

Singstunde am 26. Oktober 2024

Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! / Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt, / kommt mit Frohlocken, säumet nicht, / kommt vor sein heilig Angesicht.

Erkennt, dass Gott ist unser Herr, / der uns erschaffen ihm zur Ehr, / und nicht wir selbst: Durch Gottes Gnad / ein jeder Mensch sein Leben hat.

Wie reich hat uns der Herr bedacht, / der uns zu seinem Volk gemacht. / Als guter Hirt ist er bereit, / zu führen uns auf seine Weid.

Die ihr nun wollet bei ihm sein, / kommt, geht zu seinen Toren ein / mit Loben durch der Psalmen Klang, / zu seinem Hause mit Gesang. *1602 Cornelius Becker, 1646 David Denicke, BG 18, 1-4; Mel. 73.10*

Liebe Geschwister und Freunde, herzlich willkommen zu dieser Singstunde! Sie greift, ausgehend von den heutigen Tagestexten - die wir gleich hören werden - mehrere Themen auf, die in besonderer Weise ineinander verwoben sind. Diese sind mit den Stichworten „der Gute Hirte“ sowie „Gnadau“ zu benennen. - Das Eingangsglied nach Psalm 100 hat das Motiv des Guten Hirten als textliche Vorlage. Hintergrund zu „Gnadau“ ist, dass an diesem Wochenende Geschwister und Freunde aus Bad Boll zu einem Gemeindebesuch in Gnadau sind. „Gnadau“ wiederum steht in enger Beziehung zum Ort Barby. Dieser war zu der Zeit, als Gnadau nur wenige Kilometer entfernt gegründet wurde, als Direktions-Sitz, Synodal-Ort, mit der Unitäts-Druckerei, dem Seminar, dem Pädagogium mit Sternwarte und dem Naturalienkabinett phasenweise wichtiger

in der Brüdergemeinde sogar als Herrnhut. Einige Personen dieser „Barbyer Prägung“ kommen in den heutigen Liedern ebenfalls zu Wort. Als Segensvers für unsere Geburtstagskinder wollen wir gleich das bekannteste Lied von Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt, einer geborenen Gräfin zu Barby-Mühlingen, miteinander singen.

Geburtstag hatten in der letzten Woche ...

Segensvers für Geburtstagskinder: Bis hierher hat mich Gott gebracht / durch seine große Güte, / bis hierher hat er Tag und Nacht / bewahrt Herz und Gemüte, / bis hierher hat er mich geleit', / bis hierher hat er mich erfreut, / bis hierher mir geholfen.

Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank / für die bisher'ge Treue, / die du, o Gott, mir lebenslang / bewiesen täglich neue. / In mein Gedächtnis schreib ich an: / Der Herr hat Großes mir getan, / bis hierher mir geholfen.

Hilf fernerweit, mein treuster Hort, / hilf mir zu allen Stunden. / Hilf mir an all und jedem Ort, / hilf mir durch Jesu Wunden. / Damit sag ich bis in den Tod: / Durch Christi Blut hilft mir mein Gott; / er hilft, wie er geholfen.

1685 Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt, BG 890, 1-3; Mel. 267.13

Losung: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Psalm 23,1

Mehrere Lieder aus unserem Gesangbuch greifen einzelne Verse oder auch den gesamten Psalm 23 – den Psalm vom „Guten Hirten“ - auf. Aus zweien davon wollen wir nun singen.

Der Herr, mein Hirte, führet mich, / fürwahr, nichts mangelt

mir. / Er lagert mich auf grünen Au'n / bei frischem Wasser hier.
Ja, deine Güte folget mir / mein ganzes Leben lang, / und
immerdar im Haus des Herrn / ertönt mein Lobgesang!

1954 Charlotte Sauer, BG 77, 1.5; Mel. 49.5

Der Herr ist mein getreuer Hirt, / dem ich mich ganz vertraue; /
zur Weid er mich, sein Schäflein, führt / auf schöner, grüner
Aue; / zum frischen Wasser leit' er mich, / mein Seel zu laben
kräftiglich / durchs sel'ge Wort der Gnaden.

Er führet mich auf rechter Bahn / von seines Namens wegen: /
Obgleich viel Trübsal geht heran / auf finstern Todesstegen, / so
grauet mir doch nicht dafür, / mein treuer Hirt ist stets bei mir, /
sein Steckn und Stab mich trösten.

Ein' Tisch zum Trost er mir bereit', / sollt's auch die Feind
verdrießen, / schenkt mir voll ein, lässt Öl der Freud / sich auf
mein Haupt ergießen; / sein Güte und Barmherzigkeit / werden
mir folgen allezeit, / in seinem Haus ich bleibe.

1602 Cornelius Becker, BG 78, 1-3; Mel. 267.11

Das folgende Lied ist ein **Tauflied**: Jesus Christus als der gute
Hirte möge das ihm zur Taufe gebrachte Kind annehmen und es
segnen. - Zur **Neuanlage** des Brüdergemeinortes **Gnadau** am
17. Juni 1767 soll dass dann folgende Lied (- welches in keinem
Gesangbuch steht) gedichtet worden sein.

Hirte, nimm das Schäflein an, / Haupt, mach es zu deinem
Gliede. / Himmelsweg, zeig ihm die Bahn, / Friedefürst, sei du
sein Friede. / Weinstock, hilf, dass diese Rebe / auch im
Glauben dich umgebe. *1704 Benjamin Schmolck, BG 586, 2; Mel. 203*

Gnadau soll die Aue heißen, / die hier unser Auge schaut. /
Lassen uns den Herren preisen, / dessen Gnade sie betaut. /
Was kann man von einem Garten, / drin sich so ein Überfluss /
seiner Gnad erzeugen muss / für die künft'ge Zeit erwarten? /
Ist's ein Wunder, wenn er leicht / tausendfält'ge Früchte zeigt?

1767 Gnadau, Mel. 352

Lehrtext: Jesus spricht: **Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte
lässt sein Leben für die Schafe.** *Johannes 10,11*

Mit dem Lehrtext, einem Jesus-Wort, wird ein weiterer
Gedanke verbunden: die Selbsthingabe Jesu aus Liebe zu uns,
die seinen deutlichsten Ausdruck in seinem **Tod am Kreuz**
findet. Dieser Gehorsam Jesu zum Willen seines himmlischen
Vaters findet eine Bestätigung in seiner **Auferweckung** am
Ostermorgen. - Beide dieser Lieder stammen mehr oder
weinger direkt aus **Barby**: Die eine Strophe im ersten ist – ohne
weitere Autoren-Angabe nur mit dem Ort „Barby“
unterschrieben. Das dichtete der Bischof August Gottlieb
Spangenberg, welcher in der unmittelbaren Zeit nach
Zinzendorf in Barby in der Unitäts-Ältesten-Conferenz (- also der
Kirchenleitung), als Bischof, Lehrer und bei den
richtungsweisenden Barbyer Synoden wirkte.

Jesus hat uns bis in Tod geliebet / und erkauf mit seinem
Blut. / Wenn uns das nicht Grund zum Lieben gibet, / nicht
entfacht des Herzens Glut, / auch für ihn in Liebe zu
entbrennen, / o so muss ich in der Tat bekennen: / Ich wüsst in
der Welt nichts mehr, / was dazu vermögend wär.

1778 Barby, BG 247, 1; Mel. 344

Er lebt! Dies ist das Losungswort / der heiligen Gemeinde. / Ach, ruhte sie nicht fort und fort / auf diesem Felsensteine, / so müsste sie der finstern Macht / des Bösen unterliegen / und in die dunkle Todesnacht / für alle Zeit sich fügen.

Er aber lebt, so lebt sie auch / und bleibet an ihm hangen / und wird von seinem Lebenshauch / durchwehet und durchgangen. / So wahr er an das Kreuz gebracht, / und wahrlich nicht vergebens, / so wahr schenkt er uns auch die Macht / des auferweckten Lebens.

So wirkt der lebend'ge Geist, / den er ins Herz gegeben; / so offenbaret und beweist / sich Jesu Christi Leben. / Ein solches Herze ist zum Preis / und Ruhm des Kreuzesstammes, / ein solches Herz ist ein Beweis / des auferstandnen Lammes.

1741 August Gottlieb Spangenberg, BG 319, 1-3; Mel. 308.2

Auch die beiden folgenden Verse stammen von **Bischof Spangenberg**. Danach folgt noch eine Liedstrophe aus **Barby**. Trotz ihrer seltsamen Grammatik – oder vielleicht gerade wegen ihr? - bringt sie eine hoffnungsfrohe Aufbruch-Stimmung zum Klingen. Das Schlusslied (– nach dem gesprochenen Gebet) schließlich fasst als **Abendchoral** die Gedanken dieser Singstunde noch einmal in barocker Form und mit seiner persönlicher Note gut zusammen.

Die Kirche Christi, die er geweiht / zu seinem Hause, ist weit und breit / in der Welt zerstreuet, in Nord und Süden, / in Ost und West und doch so hienieden / als droben eins.

Die Glieder sind sich meist unbekannt / und doch einander gar nah verwandt. / Einer ist ihr Heiland, ihr Vater einer, / ein Geist regiert sie und ihrer keiner / lebt mehr sich selbst.

1745 August Gottlieb Spangenberg, BG 495, 1.2; Mel. 172.2

So gehn wir, voll Hoffnung auf ewige Treue, / die du uns selbst zusagst, von heut an aufs Neue / Erbarmen und Gnade und Frieden und Segen / mit dir, o Herr Jesu, trostmütig entgegen.

1806 Barby, BG 118, 3; Mel. 222.2

Gebet

Hirte deiner Schafe, / der von keinem Schlafe / etwas wissen mag, / deine Wundergüte / war mir Schild und Hütte / den vergangnen Tag. / Sei die Nacht auch auf der Wacht / und lass mich von deinen Scharen / um und um bewahren.

Decke mich von oben / vor der Feinde Toben / mit der Vaterhuld. / Ein versöhnt Gewissen / sei mein Ruhekissen; / ach vergib die Schuld, / denn dein Sohn hat mich davon / durch die tiefgeschlagenen Wunden / gnädiglich entbunden.

Lass auch meine Lieben / keine Not betrüben, / sie sind mein und dein. / Schließ uns mit Erbarmen / in den Vaterarmen / ohne Sorgen ein. / Du bei mir und ich bei dir; / also sind wir ungeschieden / und ich schlaf im Frieden.

Komm, verschließ die Kammer / und lass allen Jammer / ferne von uns sein. / Sei du Schloss und Riegel; / unter deine Flügel / nimm dein Küchlein ein. / Decke zu mit Schutz und Ruh, / so wird uns kein Grauen wecken, / noch der Feind uns schrecken.

Nun wohlan, ich tue / in vergnügter Ruhe / meine Augen zu. / Seele, Leib und Leben / hab ich dir ergeben, / o du Hüter du! / Gute Nacht! Nimm mich in Acht; / und erlebe ich den Morgen, / wirst du weiter sorgen. *1715 Benjamin Schmolck, BG 818, 1-5; Mel. 276.2*

Br. Albrecht Stammler, Bad Boll